

# SPRUNGBRETT

Anregungen für die Lehrerinnen und Lehrer  
zum Berufswahlunterricht mit Sprungbrett 2010/2011 Nr. 2  
Download: [www.sdbb.ch/sprungbrett](http://www.sdbb.ch/sprungbrett)

## Willkommen bei Sprungbrett!

### Unattraktive Berufe?

KV oder Detailhandel – solche Berufe stehen bei Jugendlichen hoch im Kurs. Weniger beliebt sind Berufe in Handwerk und Industrie. Viele Lehrstellen in diesen Bereichen bleiben unbesetzt: Berufsberatungsstellen sowie das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie vermelden dasselbe. Warum ist das so?

Einerseits gelten diese Berufe bei vielen Jugendlichen als unattraktiv. Harte Arbeit, schmutzige Hände, tiefer Lohn: Das sind die Vorurteile. Die vielen Weiterbildungen und die Karriere-Möglichkeiten hingegen sind kaum bekannt. Dabei wäre die Nachfrage gross. Viele Betriebe in Handwerk und Industrie finden keine Führungskräfte, weil es schlichtweg an Leuten fehlt, welche sich nicht nur im Management, sondern auch in Beruf und Betrieb auskennen.

Andererseits bewerben sich für Berufe wie Automatiker/in viele Jugendliche, welche die nötigen schulischen Leistungen nicht ausweisen können. Das führt dazu, dass es zwar viele Bewerbungen gibt, die Stellen aber trotzdem nicht besetzt werden können.

Bei den Berufen in Handwerk und Industrie werden also sowohl die Attraktivität als auch die Anforderungen unterschätzt. Bleibt die entscheidende Frage: Was bleibt da für schulisch schwache Jugendliche?

Mit der neuen zweijährigen beruflichen Grundbildung mit Berufsattest (EBA) wird versucht, dieses Problem zu lösen. Und es gibt ermutigende Zeichen: Erstens entstehen für immer mehr EFZ-Berufe entsprechende EBA-Ausbildungen. Und zweitens zeigt eine Studie des Eidgenössischen Hochschulinstituts für Berufsbildung: Industrie und Gewerbe stehen hinter den EBA-Ausbildungen und bieten auch entsprechende Lehrstellen an. Das ist mehr als nur ein Hoffnungsschimmer für schulisch schwache Jugendliche.

Peter Kraft,  
Sprungbrett-Redaktor

## Verständnis der Texte in Sprungbrett

**Die Jugendlichen lesen die Texte im Sprungbrett. Die folgenden Fragen erlauben es zu überprüfen, ob sie sie verstanden haben.**

**Aufgabe: Die Jugendlichen beantworten die unten stehenden Fragen**

Nur Fussvolk (Seite 3)

Warum merkt Max plötzlich, dass es in der Berufswelt eigentlich kein «Fussvolk» gibt?

Lebensmittelpraktikerin (Seite 4/5)

Warum wird es Rowina bei der Arbeit nie langweilig? Nenne verwandte Berufe zu Lebensmittelpraktikerin EBA.

Milchtechnologie (Seite 4/5)

Was braucht es für Fähigkeiten, um Stevens Job ausführen zu können? Nenne verwandte Berufe zu Milchtechnologie EFZ.

Produktionsmechaniker (Seite 6/7)

Warum muss Adis in seinem Beruf jeden Tag nach neuen Lösungen suchen? Nenne verwandte Berufe zu Produktionsmechaniker EFZ.

Automobilmechatronikerin (Seite 6/7)

Warum konnte Deborah am Anfang der Lehre noch nicht alles alleine erledigen? Nenne verwandte Berufe zu Automobilmechatronikerin EFZ.

Zweijährige Grundbildung (Seite 10/11)

Worin unterscheiden sich zweijährige von dreijährigen Lehren?

Schnupperlehre (Seite 10/11)

Warum bieten Lehrmeister Schnupperlehren an? Was denkst du?

Bühnentänzerin EFZ (Seite 12/13)

Lernt Giorgina nur den Ballett-Tanz? Nenne verwandte Berufe zu Bühnentänzerin EFZ.

Tontechniker (Seite 12/13)

Warum ist Tontechniker nicht nur ein Traumberuf? Nenne verwandte Berufe zu Tontechniker.

Musiker (Seite 12/13)

Können alle, die genug Talent haben, Musikerin oder Musiker werden?

### Material

- ▶ Sprungbrett-Texte auf allen Seiten
- ▶ [www.berufsberatung.ch/berufe](http://www.berufsberatung.ch/berufe) für die Suche der verwandten Berufe, oder eines der im Medienverzeichnis (nächste Seite) erwähnten Lehrmittel zur Berufswahl
- ▶ Notizpapier für die Arbeit im Stillen
- ▶ Auflösung für die Lehrkraft: [www.sdbb.ch/sprungbrett](http://www.sdbb.ch/sprungbrett) > [Lesekontrolle\\_Auflösungen.pdf](#)



Autos und Motoren – keine reine Männerwelt.  
Foto Andreas Gerosa

## Medien, die bei der Berufswahl helfen

### Print

#### Berufsfenster 2010

Dieses aufklappbare Faltblatt zeigt auf einen Blick rund 200 Berufe, übersichtlich eingeteilt in 22 Berufsfelder. Ein bewährtes Arbeitsmittel für junge Leute im Berufswahlprozess sowie für Lehrpersonen.

20 Exemplare Fr. 22.–; 100 Exemplare Fr. 45.–

#### René Zihlmann: Berufswahlbuch 2009/10 mit Berufswahl-Kompass

Das Buch mit CD enthält Berufsbeschreibungen von über 800 Berufen und einen didaktischen Teil mit vielen Berufe-Fotos, mit Berufsfelder-Check, einem spielerischen Erkundungsteil, Tipps für die Lehrstellensuche zum Ausdrucken usw. Fr. 68.–

#### Schnupper-Set

Das praktische Hilfsmittel für die Schnupperlehre wurde grafisch sanft renoviert und arbeitet statt mit Zeichnungen nun mit Fotos. Fr. 7.80

#### Berufswahlmagazine

Diese Reihe enthält zu jedem Beruf Beschreibungen, geordnet nach Berufsfeldern. Mit grossformatigen farbigen Bildern und kurzen Texten zu jedem Beruf. Fr. 12.–

#### Diese und weitere Medien

finden Sie im BIZ oder im Mediashop des SVB: [www.shop.sdbb.ch/](http://www.shop.sdbb.ch/).

### Internet

#### [www.berufsberatung.ch](http://www.berufsberatung.ch)

Diese Site bietet eine hervorragende Übersicht über die Welt der Berufe und der Berufswahlthemen – für Schülerinnen wie Lehrer. Beispiele:

Direkte Suche von Lehrberufen:

[www.berufsberatung.ch/dyn/1195.aspx](http://www.berufsberatung.ch/dyn/1195.aspx)

Lehrstellensuche:

[www.berufsberatung.ch/dyn/1214.asp](http://www.berufsberatung.ch/dyn/1214.asp)

Informationen für Fremdsprachige:

[www.berufsberatung.ch/dyn/9376.aspx](http://www.berufsberatung.ch/dyn/9376.aspx)

Interessenlisten mit passenden Berufen:

[www.berufsberatung.ch/dyn/1207.aspx](http://www.berufsberatung.ch/dyn/1207.aspx)

Interessencheck und Kurzfilme zu 61 Berufen:

[www.berufsberatung.ch/dyn/11191.aspx](http://www.berufsberatung.ch/dyn/11191.aspx)

Informationen über die zweijährige Grundbildung mit Attest:

[www.berufsberatung.ch/dyn/1211.aspx](http://www.berufsberatung.ch/dyn/1211.aspx)

Offene Lehrstellen in allen Kantonen:

[www.berufsberatung.ch/dyn/1235.aspx](http://www.berufsberatung.ch/dyn/1235.aspx)

#### [www.sixpack-comic.ch](http://www.sixpack-comic.ch)

Diese Site ist didaktisch gut aufgebaut und bietet interaktive Übungen, etwa zu den Themen Interessen sowie Gender.

#### [www.berufsvorbereitung.ch](http://www.berufsvorbereitung.ch)

Hier finden Sie Berufsinformationstage, allerdings nur aus den Kantonen AG, BE, BL, BS, ZH und ZG.

## Ich erkunde einen Beruf

**Viele Jugendliche glauben, dass eine gute Berufswahl von der Anzahl Schnupperlehren abhängt, die sie absolvieren. Um Berufe kennenzulernen, gibt es aber einfachere Wege.**

#### Aufgabe: Name-Dropping

Folgende leichte Übung macht den Schülerinnen und Schülern deutlich, dass es mehr Berufe gibt, als sie wissen. Die Klasse wird aufgefordert, möglichst viele Berufe zu nennen. Sicher fallen dabei Namen, die einzelne Schülerinnen oder Schüler nicht kennen. Wer den Beruf nannte, versucht ihn, zu beschreiben. Die Übung kann auch dem Alphabet nach erfolgen, von A (wie Anlage- und Apparatebauer) bis Z (Zahn-technikerin). Allenfalls ergibt sich auch eine Gelegenheit, das Geographie-Spiel zu spielen: Jetzt natürlich mit der Rubrik «Berufenamen» und «Material und Werkzeuge im Berufsleben» (von A wie Ambos bis Z wie Zange).

#### Weitere Aufgabe: Ich porträtiere einen Beruf meiner Wahl

Die Jugendlichen erhalten die Aufgabe, einen Beruf ihrer Wahl zu porträtieren. Sie orientieren sich dabei am Fragenraster «Elf Fragen zur Erkundung eines Berufes» (Textkasten). Variante: Die Jugendlichen erhalten die Aufgabe, einen ihnen ganz unbekanntem, vielleicht unsympathischen Beruf zu beschreiben; diese Aufgabe erlaubt den Schülerinnen und Schülern, ihre Vorurteile zu überprüfen. Für die Recherche stehen ihnen folgende Quellen zur Verfügung:

1. Sie informieren sich im BIZ, wo sie Berufsbroschüren und Videos/DVDs finden.
2. Sie suchen Informationen im Internet. [berufsberatung.ch/dyn/11191.aspx](http://berufsberatung.ch/dyn/11191.aspx) enthält 61 filmische Porträts von Berufen, verbunden mit Eignungschecks. Auf [berufsberatung.ch/dyn/1199.aspx](http://berufsberatung.ch/dyn/1199.aspx) finden sich die BIZ-Berufsinfos, welche Informationen über sämtliche Lehrberufe bieten. Die verwandten Berufe findet man auf [www.berufsberatung.ch/berufe](http://www.berufsberatung.ch/berufe).
3. Die Schülerinnen und Schüler interviewen Lehrlinge im ausgewählten Beruf.
4. Sie sprechen mit einer Lehrmeisterin oder einer anderen Fachperson über den Beruf.

#### Weitere Aufgabe: Ich halte einen Vortrag über diesen Beruf

Die Präsentation der Recherche vor der Klasse ist anspruchsvoll – aber zur Berufs- und Lehrstellensuche gehört, dass die Jugendlichen frei sprechen und sich selber präsentieren können. Geben Sie ihnen ein Übungsfeld dafür! Die Vorträge sollen nicht länger als fünf Minuten dauern und die wesentlichen Informationen über den Be-

ruf enthalten. Eine Hilfe ist es, wenn die Schülerinnen und Schüler verpflichtet werden, zur Präsentation einen für den Beruf typischen Gegenstand (Werkzeug, Produkt) mitzubringen. Ein zweiter Tipp: Um allzu positive Schilderungen kritisch zu unterlaufen, erhalten alle Schüler die Aufgabe, auch ein «Haar in der Suppe» zu finden (Frage 7 im Textkasten unten).



Giorgina lernt Bühnentänzerin EFZ. Dieser Beruf ist sicherlich schwer zu erkunden. Viele andere aber lassen sich leicht beschreiben. Foto Heini Gubler

### Elf Fragen zur Erkundung eines Berufes

1. Was ist die Hauptaufgabe in diesem Beruf?
2. Welche weiteren Tätigkeiten umfasst der Beruf?
3. Welche Maschinen oder Hilfsgeräte braucht man dafür?
4. Wie sehen die Arbeitsplätze aus? Arbeitet man drinnen oder draussen?
5. Hat man «Kundschaft»?
6. Was sind die schönen Seiten in diesem Beruf?
7. Welches sind unangenehme Seiten?
8. Wie steht es mit der Arbeitszeit?
9. Werden viele Lehrstellen angeboten? Ist der Andrang auf diese Lehrstellen gross?
10. Welche Hürden muss ich schaffen, um eine Lehre machen zu können? Welche Selektionstests gibt es?
11. Welche «verwandten» Berufe gibt es?

## Bringe Ordnung in die Berufswelt!



Diese Berufe-Kärtchen (in einer überarbeiteten Version!) finden Sie im Internet. Sie erlauben, Jugendlichen die Vielfalt der Berufe und deren Einteilung in Berufsfelder bewusst zu machen.

Foto Rainer Wälder

Die Berufswahl fällt den Jugendlichen leichter, wenn sie erkennen, wie die Berufe geordnet sind. Nach Zihlmann gibt es 22 Berufsfelder. Wir haben zwei Aufgaben dazu.

### Erste Aufgabe

In den folgenden elf Gruppen sind jeweils vier berufliche Grundbildungen erwähnt. Einer dieser Berufe passt aber nicht in die Gruppe, sie gehören in ein anderes Berufsfeld. Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Aufgabe, den Beruf zu finden, der nicht in die Gruppe passt. Beispiel: Der Reprograf gehört nicht in die Gruppe mit Lebensmittelpraktiker, Müllerin und Koch.

- 1 Floristin EFZ, Obstfachmann EFZ, Produktionsmechanikerin EFZ, Tiermedizinischer Praxisassistent EFZ
- 2 Drucktechnologin EFZ, Lebensmittelpraktiker EBA, Müllerin, Koch EFZ
- 3 Goldschmied EFZ, Grafikerin EFZ, Hotel-fachfrau EFZ, Vergolder-Einrahmer EFZ
- 4 Elektroplanerin EFZ, Papiertechnologe, Zeichnerin EFZ, Haustechnikplaner
- 5 Detailhandelsassistentin EBA, Drogist, Fotofachfrau EFZ, Landwirt EFZ
- 6 Fotolaborantin, Pflasterer EFZ, Steinwerkerin, Ofenbauer EFZ
- 7 Hauswirtschaftspraktikerin EBA, Fachfrau Betreuung EFZ, Innendekorateur, Fachfrau Gesundheit EFZ
- 8 Heizungsinstallateur EFZ, Spenglerin EFZ, Detailhandelsfachmann EFZ, Haustechnikpraktikerin EBA
- 9 Pferdewart EBA, Verpackungstechnologin EFZ, Flexodrucker EFZ, Printmedienverarbeiterin EFZ
- 10 Carrossier Lackiererei EFZ, Laborantin EFZ, Baumaschinenmechaniker EFZ, Zweiradmechanikerin
- 11 Medizinische Praxisassistentin EFZ, Fachangestellter Gesundheit EFZ, Orthopädistin EFZ, Drucktechnologe EFZ

Die richtigen Lösungen lauten:

- 1 Produktionsmechanikerin EFZ (kein Naturberuf), 2 Drucktechnologin EFZ (kein Nahrungsberuf), 3 Hotelfachfrau EFZ (kein Gestaltungsberuf), 4 Papiertechnologe (kein Zeichnungsberuf), 5 Landwirt EFZ (kein Verkaufsberuf), 6 Fotolaborantin (kein handwerklicher Beruf), 7 Innendekorateur (kein sozialer Beruf), 8 Detailhandelsfachmann EFZ (kein Bauberuf), 9 Pferdewart EBA (kein Druckereiberuf), 10 Laborantin EFZ (kein mechanischer Beruf), 11 Drucktechnologe EFZ (kein Gesundheitsberuf).

### Zweite Aufgabe: Bringe Ordnung ins Chaos der Berufswelt

Die Lehrperson lädt aus dem Internet «Berufe-Kärtchen» und «Berufsfelder» herunter, druckt sie auf festem Papier aus und schneidet sie zu. Die Jugendlichen erhalten je etwa sechs Berufe-Kärtchen. Die Lehrperson legt die 22 grossen «Berufsfelder» aus. Die Jugendlichen erhalten die Aufgabe, ihre Berufe-Kärtchen den Berufsfeldern zuzuordnen. Beispiel: Das Berufe-Kärtchen «Gärtner» ist dem Berufsfeld «Natur» zuzuordnen.

### Anschlussaufgabe: Diskussion der schwierigen Fälle

Kärtchen, die sich nicht zuordnen lassen, werden gesammelt und gemeinsam den Berufsfeldern zugeordnet. Daraus kann ein Gespräch entstehen, was man in diesen weniger bekannten Berufen macht. Hinweis: Nicht alle Berufe können eindeutig einem einzigen Berufsfeld zugeordnet werden.

### Material

- Karten mit Berufsfeldern und Berufe-Kärtchen: [www.sdbb.ch/sprungbrett](http://www.sdbb.ch/sprungbrett) > [Berufsfelder und Berufekärtchen](#). Hilfe für die Schüler und die Lehrpersonen: Berufsfenster 2010 und [www.berufsberatung.ch/dyn/1203.aspx](http://www.berufsberatung.ch/dyn/1203.aspx)

## Kennen Ihre Schülerinnen die Welt der Berufe?

Lösungen für die Seiten 10+11

### Die Lösungen von Seite 10

#### Bilder

- Gemüsegärtnerin
- Winzerin
- Biologielaborantin
- Pferdefachfrau
- Landwirt

#### Aussenseiter

- Biologielaborantin (kein Naturberuf)
- Schreiner (kein gestalterischer Beruf)
- Grundbauerin (kein Beruf mit Fahrzeugen)
- Strassenbauer (kein Beruf mit Gebäuden)
- Gewebegestalter (kein Medienberuf)

### Die Lösungen von Seite 11

Das Quiz auf Seite 11 gibt den Schülerinnen und Schülern Gelegenheit, spielerisch auf Recherche zu gehen. Die Fragen lassen sich mit geeigneten Unterlagen leicht beantworten – sei es im BIZ, zuhause oder im Klassenzimmer. Das Lösungswort lautet «Aus-bild-en».

#### 1.

Weisst du, was eine Orthopädin macht?

- Sie macht Stützen für Menschen mit körperlichen Behinderungen.

#### 2.

Was haben Konstrukteurinnen EFZ und Zeichner EFZ gemeinsam? ► Sie zeichnen Pläne.

#### 3.

Wo hast du am wenigsten mit Computern zu tun? ► Wenn ich Konditor-Confiseur lerne.

#### 4.

Was bedeutet EBA? ► Eidgenössisches Berufsattest, der Abschluss einer zweijährigen Grundbildung.

#### 5.

Berufsmatura: Was ist das? ► Die Berufsmatura kann man während oder nach der beruflichen Grundbildung absolvieren.

#### 6.

Was tun Mechanikpraktiker EBA? ► Etwas Ähnliches wie Polymechaniker EFZ: Metalle bearbeiten und montieren.

#### 7.

Die folgenden Berufe sind neu. Aber einer von ihnen existiert nicht. ► Konstruktionspraktiker EBA.

#### 8.

Du weisst, es gibt 22 Berufsfelder. Und wie viele Lehrberufe? ► Rund 230.

#### 9.

Gibt es eigentlich Berufslehren, die zwei Jahre dauern? ► Sogar in vielen Berufen, als An-lehre oder neu Attestausbildung.

#### 10.

Was tun Telematikerinnen? ► Die vernetzen Telefon, Internet und PCs.

# Keine Schnupperlehre ohne Auswertung!

Sprungbrett-Text auf Seite 11

**Schnupperlehren sind die Königsdisziplin der Berufswahl. Viele Jugendliche unterschätzen, dass jede Schnupperlehre eine echte Chance ist, beim Lehrmeister zu punkten.**

Speziell Jugendliche mit Migrationshintergrund brauchen Gelegenheiten, im persönlichen Kontakt zu zeigen, dass sie «etwas können» oder bereit sind, etwas zu lernen. Ermöglichen Sie Ihren Schülerinnen und Schülern solche Begegnungen. Geben Sie ihnen Rechercheaufgaben, lassen Sie sie berufskundliche Veranstaltungen besuchen, seien Sie grosszügig, wenn es um die Bewilligung von Schul-Freitagen geht!

Der Einsatz von Schnupperlehren, die in der Regel vier bis fünf Tage dauern, sollte aber gezielt erfolgen. Schnupperlehren dienen nicht der «ersten» Berufserkundung, sondern zur Überprüfung eines Vorentscheides. Sie sollten gut vorbereitet und ausgewertet werden.

## **Aufgabe: Ich bereite eine Schnupperlehre vor**

In manchen Schulhäusern führen die Schulklassen klassenweise Schnupperlehren durch, viele Jugendliche gehen aber auch während der Ferien individuell «schnuppern». So oder so: Wichtig ist, dass die Jugendlichen bewusst und interessiert in ihre Schnupperlehre gehen. Die Lehrperson händigt den Jugendlichen dafür einige Merkblätter und Formulare aus (Downloads sowie Blätter aus dem «Schnupperset», siehe Medienhinweise ganz links) und kontrolliert die Arbeit mit diesen Hilfestellungen. So stellen Sie sicher, dass die Jugend-

## **Jede Schnupperlehre ist eine echte Chance**

**Sehr viele Lehrmeister wählen ihre Lehrlinge in der Schnupperlehre aus. Wenn Jugendliche schlecht vorbereitet oder unmotiviert in die Schnupperlehre gehen, haben sie eine echte Chance vertan.**

lichen nicht uninformiert oder unmotiviert in eine Schnupperlehre gehen.

## **Vor der Schnupperlehre**

Die Jugendlichen erhalten das Papier «**Schnupperlehre\_Tipps**». Der Text wird im Unterricht gemeinsam gelesen. Vor der Suche einer Schnupperlehrstelle füllen die Schülerinnen und Schüler zudem das Formular «**Das weiss ich über den Beruf**» aus. Voraussetzung dafür ist, dass sie sich im BIZ oder über Gespräche mit Berufsleuten schon mit dem Beruf auseinandergesetzt haben. Grundsatz: Niemand tritt eine Schnupperlehre an, der dieses Blatt nicht zufrieden stellend ausgefüllt hat.

## **Während der Schnupperlehre**

Die Schülerin oder der Schüler führt Tagebuch über die Schnupperlehre. Die Schnupperlehr-Erfahrung kann auch Gegenstand eines Aufsatzes sein: «Was habe ich in meiner Schnupperlehre erlebt und welche Schlüsse ziehe ich daraus?» Formulare dafür enthält das «Schnupperset».

## **Am Ende der Schnupperlehre**

Die Jugendlichen bitten die Lehrmeisterinnen oder Lehrmeister um einen Kommentar über ihre Leistungen in der Schnupperlehre. Es ist gut, wenn sie das nicht im letzten Moment tun, sondern schon im Verlauf der Woche. Diese Bitte fällt den Jugendlichen nicht leicht – aber sie fällt in aller Regel bei den Lehrmeistern positiv ins Gewicht! Die Rückmeldung kann schriftlich erfolgen (Formulare im «Schnupperset»), noch besser aber in mündlicher Form. Manche Lehrmeisterinnen sehen es gerne, wenn bei diesem Gespräch auch die Eltern zugegen sind. Die Rückmeldung des Lehrmeisters kann den Berufswunsch bestätigen und bei der Lehrstellensuche nützlich sein, sie kann der Berufsabsicht aber auch zuwiderlaufen. Vielleicht lenkt das Gespräch den Schüler oder die Schülerin aber auf andere Möglichkeiten.

## **Nach der Schnupperlehre**

Die Jugendlichen füllen das Papier «**Schnupperlehre: Was lerne ich aus der Schnupperlehre?**» aus. Sie stellen sich dabei die Frage, ob sie eine weitere Schnupperlehre in diesem Beruf absolvieren und eine Lehrstelle suchen wollen – oder ob sie sich noch in anderen Berufen kundig machen wollen.

## **Material**

- Die **blau markierten** Hilfsblätter und Formulare finden Sie unter den genannten Titeln in [www.sdbb.ch/sprungbrett](http://www.sdbb.ch/sprungbrett).



Die zweite Real a in der Altstadtsschule Schaffhausen hat Lehrlinge bei der Arbeit besucht. Marko, Edison, Ali und Mirsad waren bei Sven Brechbühl (Mitte), Recyclist, zu Besuch.

# Interessen und Anforderungen der Berufe

## Sprungbrett-Berufsporträts auf diversen Seiten

Um einen Beruf zu charakterisieren, kann man beschreiben, welche Anforderungen er stellt und welche Interessen er voraussetzt.

Der Interessen-Schlüssel und der Anforderungs-Schlüssel zeigen im Detail, welche Interessen und Anforderungen zu welchen Berufen gehören. Wer zum Beispiel gerne mit Zahlen zu tun hat, könnte als Zeichner EFZ, aber auch als Kauffrau arbeiten. «Sich

gerne bewegen» ist ein anderes Interesse. Zu ihm passen rund 30 Berufe.

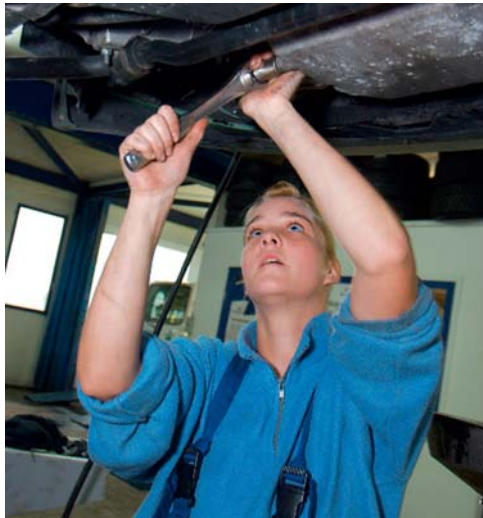
### Aufgabe: Interessen zuordnen

Die Jugendlichen lesen die Berufsporträts im Sprungbrett. Sie erhalten die Aufgabe, zu bestimmen, welche Interessen und Anforderungen zu den porträtierten Berufen gehören. Dabei verwenden sie die unten stehende Vorlage (Download: [www.sdbb.ch/sprungbrett](http://www.sdbb.ch/sprungbrett) > Schlüssel). Die erste senk-

rechte Zeile (Lebensmittelpraktikerin EFZ) ist zum Verständnis bereits ausgefüllt. Hinweis: Gewisse Kriterien sind vage oder zweideutig. So arbeiten Hotelfachfrauen EFZ auf der Etage in der Regel alleine oder zu zweit. Der Service hingegen verlangt kommunikative Fähigkeiten. Die Auflösung für die Lehrperson: [www.sdbb.ch/sprungbrett](http://www.sdbb.ch/sprungbrett) > Schlüssel\_Auflösung.

Interessen	Lebensmittelpraktikerin EFZ	Wilchtechnologe EFZ	Produktionsmechaniker EFZ	Automobilmechanikerin EFZ	Bühnentänzerin EFZ	Tontechniker	Anforderungen
<b>Körperliche Interessen</b>							<b>Körperliche Anforderungen</b>
Im Freien arbeiten	X						Robuste Gesundheit
Sich in Räumen aufhalten	X						Kräftige Konstitution
Mit den Händen arbeiten							Körperliche Beweglichkeit
Sich gerne bewegen							Handgeschicklichkeit
Gerne genau arbeiten	X	X					Feinmotorische Fähigkeiten
Kräftig zupacken		X					Geschmacks- und Geruchssinn
Unterwegs sein							Schwindelfreiheit
<b>Persönliche (charakterliche) Interessen</b>							<b>Persönliche (charakterliche) Anforderungen</b>
Gerne für sich alleine arbeiten							Hohes Verantwortungsbewusstsein
Im Team arbeiten							Hohe Teamfähigkeit
Intensiven Kontakt zu Menschen haben							Besondere Kontaktfreude
Kurze, wechselnde Kontakte haben							Kommunikationsfähigkeit
Anderen Menschen helfen, sie pflegen							Dienstleistungsbewusstsein
Gerne Verantwortung übernehmen		X					Hygienebewusstsein
Dienstleistungen erbringen		X					Hohe Zuverlässigkeit
Freie, selbstständige Arbeit							Hohe psychische Stabilität
Arbeit nach Anweisung	X						Geduld und Ausdauer
Führen, managen							Besonderes Einfühlungsvermögen
Unternehmerische Interessen							
<b>Intellektuelle Interessen</b>							<b>Intellektuelle Anforderungen</b>
Mit Zahlen zu tun haben							Geistige Flexibilität
Konstruieren, planen, technisch zeichnen							Abstrakt-logisches Denken
Technische Interessen		X					Praktisches Verständnis
Experimentieren, forschen, heraustüfteln							Räumliches Vorstellungsvermögen
Zeichnen, verschönern, dekorieren, gestalten							Technisches Verständnis
Umgang mit Muttersprache und Fremdsprachen							Sprachbegabung (mündlich/schriftlich)
Wissen an andere weitergeben		X					Kreativität
Vorbereiten, organisieren							Ästhetisches Empfinden
Geschichte, Politik, Umwelt, Literatur							Organisationsfähigkeit
<b>Materialinteressen</b>							
Mit Holz arbeiten							
Mit Stoff, Leder, Papier arbeiten							
Mit Ton, Stein, Glas arbeiten							
Mit Nahrungsmitteln beschäftigt		X					
Mit Pflanzen beschäftigt							
Mit Tieren beschäftigt							
Mit Metall arbeiten							
Mit Maschinen arbeiten							
Mit Elektrizität und Elektronik beschäftigt							
Mit Computer beschäftigt							

## Männerberufe, Frauenberufe



Kein typischer Frauenberuf:  
Linda Hugener lernt Automobil-Fachfrau.  
Foto Daniel Fleischmann

### Mädchen setzen bei der Berufswahl andere Prioritäten. Welche Rollen- muster leiten sie dabei?

#### Aufgabe: Wir ergreifen Position

Die Jugendlichen rücken die Bänke zur Seite. Am Boden sind zwei gleich grosse Felder mit den Wörtern «Stimmt» sowie «Stimmt nicht» beschriftet. Die Lehrperson liest die folgenden Sätze vor. Die Jugendlichen überlegen, ob sie die Aussage richtig finden und stellen sich in das entsprechende Feld.

- ▶ Männer sind handwerklich geschickter als Frauen.
- ▶ Frauen müssen nicht unbedingt einen Beruf haben, weil sie später heiraten.
- ▶ Frauen können besser zuhören als Männer.
- ▶ Frauen legen Wert auf Schönes – bei Männern ist das nicht so wichtig.
- ▶ Männer können weniger gut mit Kindern umgehen als Frauen.
- ▶ Frauen in Männerberufen – das sind meistens gar keine richtigen, schönen Frauen!
- ▶ Männer in Frauenberufen – wie peinlich!
- ▶ Frauen verdienen weniger als Männer. Das ist ungerecht.
- ▶ Frauen eignen sich besser für soziale Berufe als Männer.
- ▶ Männer sind ausdauernder als Frauen.
- ▶ Frauen sind so gute oder schlechte Chefs wie Männer.

#### Anschlussaufgabe: Diskussion zum Thema «Gruppendruck»

Je nach Klasse ist es möglich, dass die Schülerinnen und Schüler über ihr Verhalten in diesem Spiel sprechen: War es schwierig, sich für «Stimmt nicht» oder «Stimmt» zu entscheiden? Wie war es, einmal in der kleineren Gruppe zu stehen? Habe ich gezögert mit meiner Antwort – und mich dann der grösseren Gruppe angeschlossen?

## Varia

### Was ist die Berufsmaturität?

Schulisch begabte Schülerinnen und Schüler erhalten die Aufgabe, im BIZ die Voraussetzungen für das Absolvieren der Berufsmaturität in ihrem Wunschberuf zu klären.

1. Welche schulischen Anforderungen stellt die Berufsmaturitätsschule? Ist eine Aufnahmeprüfung nötig? Wann findet sie statt?
2. Wo würde ich in die Schule gehen und welche Fächer kommen dazu?
3. Die Jugendlichen versuchen im Gespräch mit der Lehrkraft und den Eltern zu klären, ob sie eine Berufsmaturität anstreben. Sie überlegen zudem, ob sie eine lehrbegleitende Berufsmatura vorziehen oder die BM erst nach Abschluss der Lehre (berufsbegleitend oder Vollzeit) erwerben wollen.

Hinweis: Falls der Wunsch nach einer lehrbegleitenden BM besteht, bringen die Jugendlichen dies in ihren Bewerbungen zum Ausdruck. Sie klären beim Lehrmeister rechtzeitig ab, ob er damit einverstanden wäre.

### Zürcher Projekt zur Begleitung von Jugendlichen in der Berufswahl

Im Rahmen von «Ithaka» begleiten Frauen und Männer mit grosser Berufs- und Lebenserfahrung ehrenamtlich Jugendliche während der Lehrstellensuche. Das Zürcher Projekt soll nun aufgrund der ausgezeichneten Erfahrungen in ein festes Angebot überführt werden. Eine Evaluation hat gezeigt, dass der direkte Einstieg in die berufliche Grundbildung bei den jugendlichen Mentees die weitaus häufigste Anschlusslösung ist. Zudem zeigte sich, dass sonst vorhandene Diskriminierungen – beispielsweise wegen des Geschlechts oder der Nationalität der Bewerbenden – wegfielen. Für die weitere Arbeit wird unter anderem empfohlen, das Mentorat bis in den Beginn der beruflichen Grundbildung auszudehnen.

Infos: [www.ajb.zh.ch/Projekte/ithaka](http://www.ajb.zh.ch/Projekte/ithaka)

### Was ist die zweijährige Grundbildung mit Attest?

Jugendliche mit schulischen Schwächen haben in vielen Berufen die Möglichkeit, eine zweijährige Grundbildung zu absolvieren. Sie verläuft wie eine berufliche Grundbildung (Schule und Lehrbetrieb). So gibt es nicht nur die dreijährige berufliche Grundbildung «Floristin/Florist EFZ», sondern auch die zweijährige «Floristin/Florist EBA». Die meisten dieser zweijährigen Ausbildungen schliessen mit dem «Eidgenössischen Berufsattest» (EBA) ab. Derzeit gibt es rund 60 solche Ausbildungen. Jugendliche mit schulischen Schwierigkeiten, für die eher eine zweijährige Grundbildung in Frage kommt, erhalten von der Lehrkraft den Auftrag, Informationen zum Thema «berufliche Grundbildung mit Attest» zusammenzutragen. Sie orientieren sich dabei an den Websites [www.berufsberatung.ch/berufsattest](http://www.berufsberatung.ch/berufsattest) sowie [www.sixpack-comic.ch > doit-yourself](http://www.sixpack-comic.ch/doit-yourself). Zudem sollen sie im BIZ abklären, ob es in ihrer Region überhaupt Lehrstellen in der zweijährigen Grundbildung hat, die sie interessiert.

### Rent-a-Stift: Lernende beraten Schülerinnen und Schüler

Im Projekt «Rent-a-Stift» besuchen Lernende in Zweiertams Schulklassen und berichten dort aus erster Hand über ihre Erfahrungen in der Berufswelt. Sie geben Auskunft über die berufliche Grundbildung, berichten aus ihrem Alltag und geben Tipps für die Lehrstellenwahl und -suche. Auch zeigen sie die breite Palette der Berufsbildung auf: von anspruchsvollen beruflichen Grundbildungen und der Berufsmaturität bis hin zu Angeboten für vorwiegend praktisch begabte Jugendliche. Das Projekt wird inzwischen in den meisten Kantonen angeboten.

Infos über die BIZ Ihres Kantons.



Leonora über Frau Geuze: «Dank ihr habe ich mir bei meiner Lehrstellensuche immer konkrete, erreichbare Ziele gesetzt.» (Projekt «Ithaka»)